Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **97 (1979)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

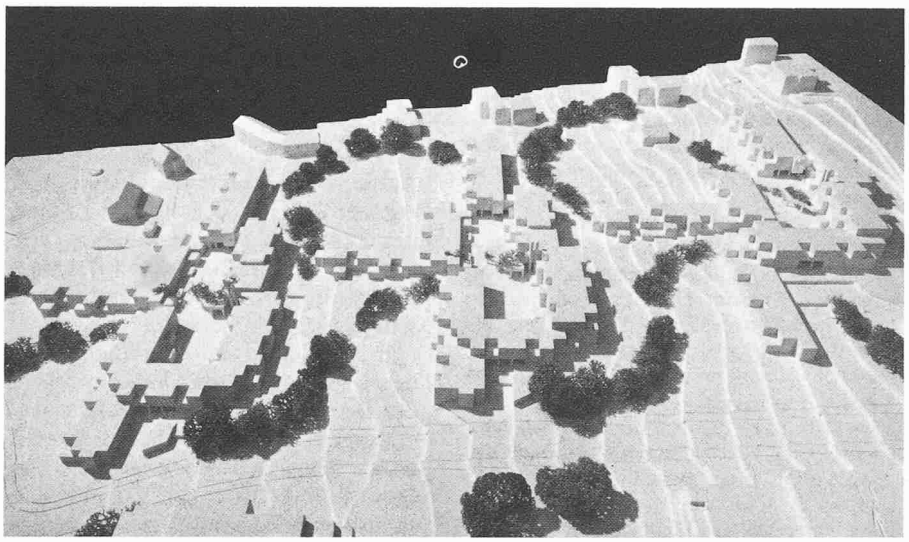
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

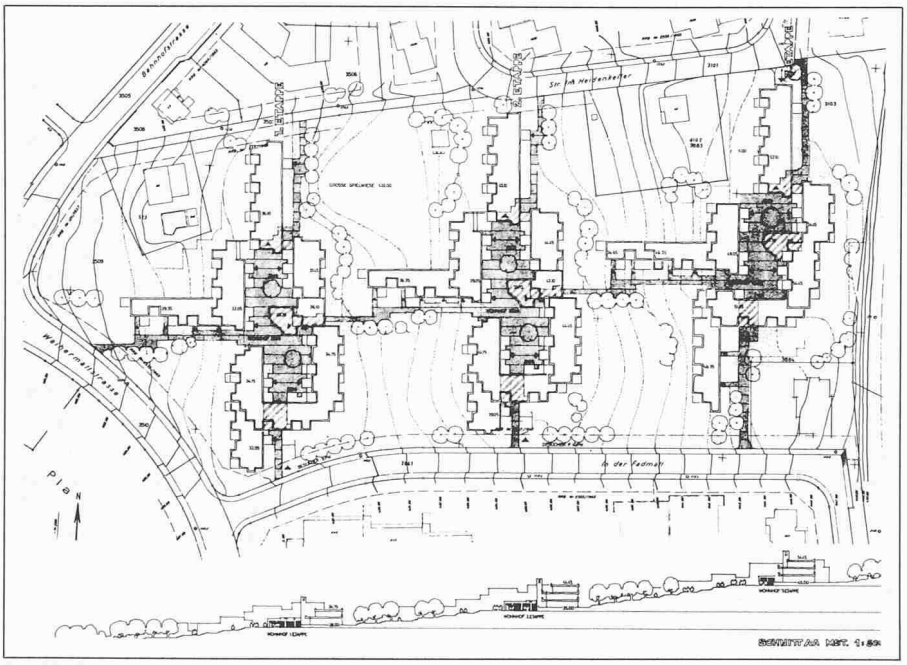
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Überbauung «Im Heidenkeller» in Urdorf

Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt veranstaltete unter sieben eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für eine Wohnüberbauung auf dem Areal «Im Heidenkeller «in Urdorf ZH. Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe mit der Überarbeitung ihrer Projekte zu beauftragen. Nach Abschluss der Überarbeitung empfiehlt nun die Expertenkommission, den Entwurf der Architekten *Kuhn* und *Stahel,* Zürich, zur Ausführung. Aus dem Programm: Mit dem Wettbewerb wollte die Bauherrschaft im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen Entwürfe für eine mustergültige Bebauung für einen breiten Mittelstand erhalten. Die Bebauung sollte nicht den Charakter einer Grossüberbauung haben, sondern eher kleinmassstäblich-dörflich wirken. Eine bescheidene Differenzierung in den Geschosszahlen und ein vielseitiges Wohnungsangebot war erwünscht. Dabei wurde an die Beziehung zum Garten, Attika- oder Dachwohnungen und einen Anteil von Maisonettewohnungen gedacht. Die Erstellung sollte in drei Etappen möglich sein. Fachpreisrichter waren Hans Kast, Zürich, Rudolf Guyer, Zürich, Fritz Schwarz, Zürich. Das Ergebnis wurde in Heft 49/1979 bekanntgegeben.

Zur Ausführung empfohlenes Projekt: **Kuhn** und **Stahel,** Zürich

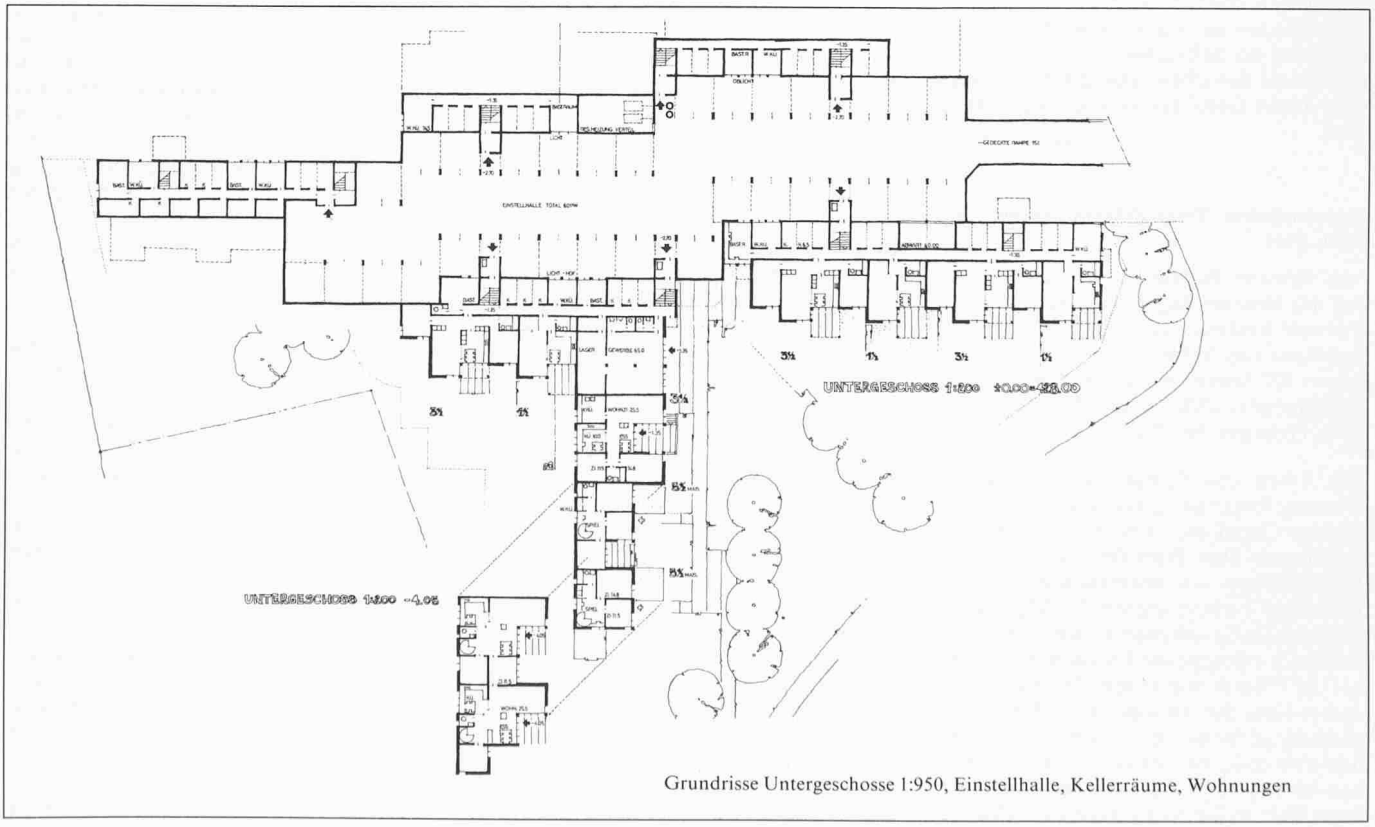
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Zum Projektwettbewerb

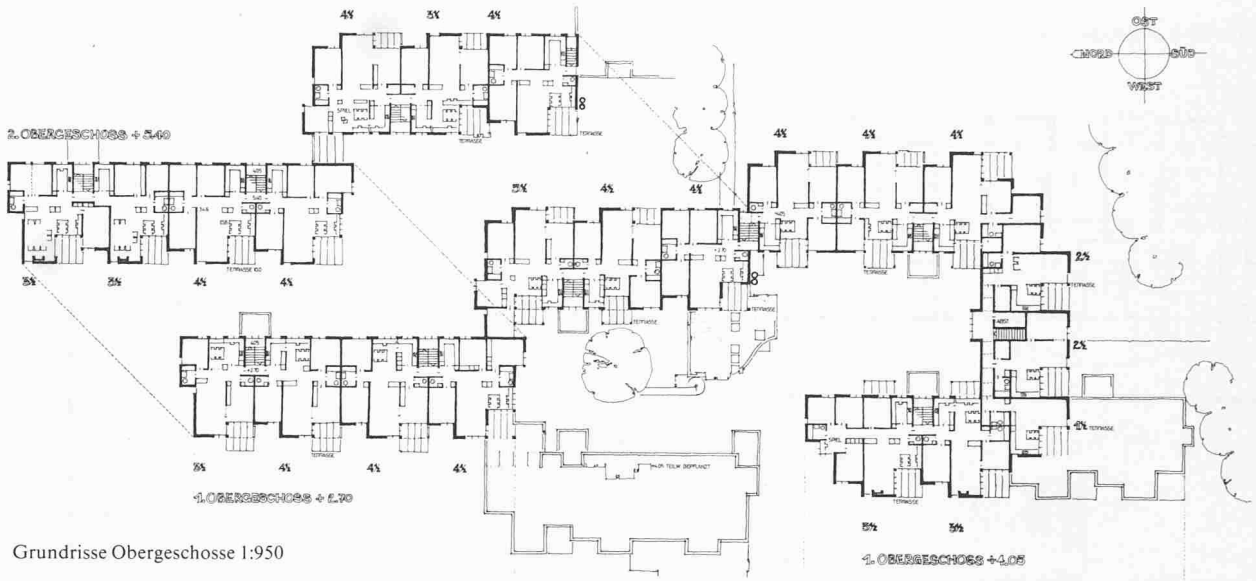
Die starken Gliederungen und Abtreppungen führen zu aufwendigen Konstruktionen. Der Ausdruck der Bauten ist mediterran, die Anpassung an unsere klimatischen Gegebenheiten dürfte ihre Er-

Oben: Modellaufnahme von Süden

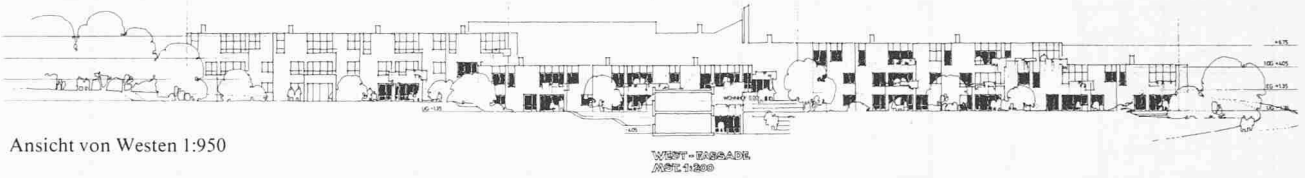
Links: Lageplan 1:2800



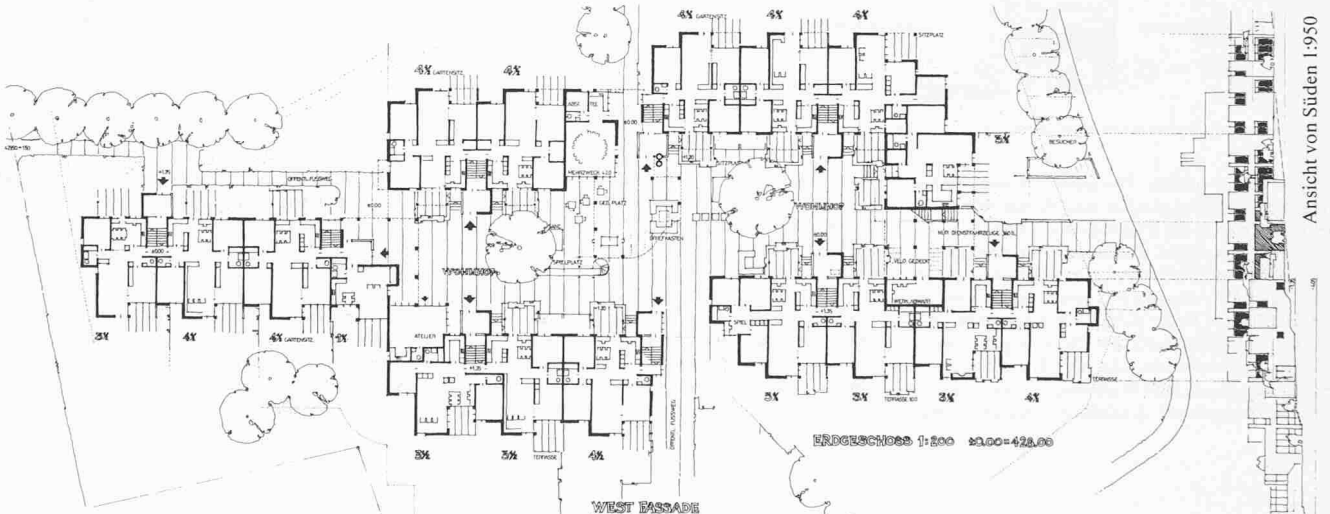
Grundrisse Untergeschosse 1:950, Einstellhalle, Kellerräume, Wohnungen



Grundrisse Obergeschosse 1:950

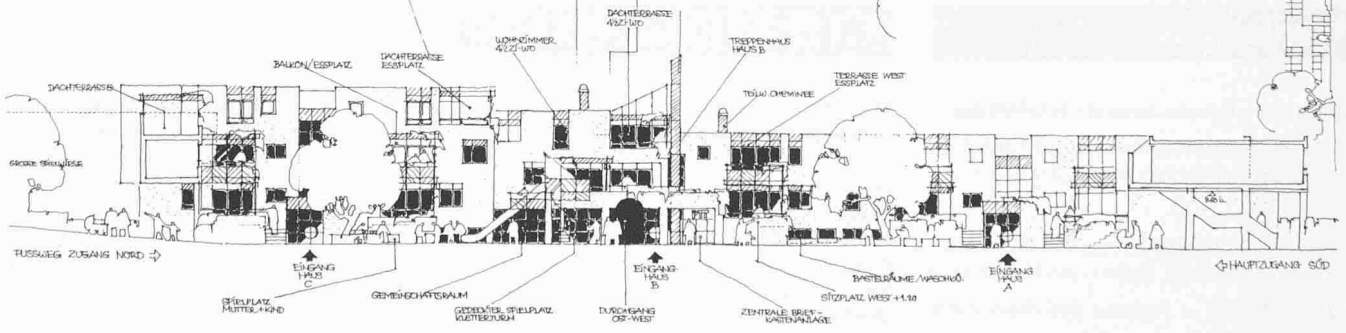


Ansicht von Westen 1:950



Grundriss Erdgeschoss 1:950

Ansicht von Süden 1:950

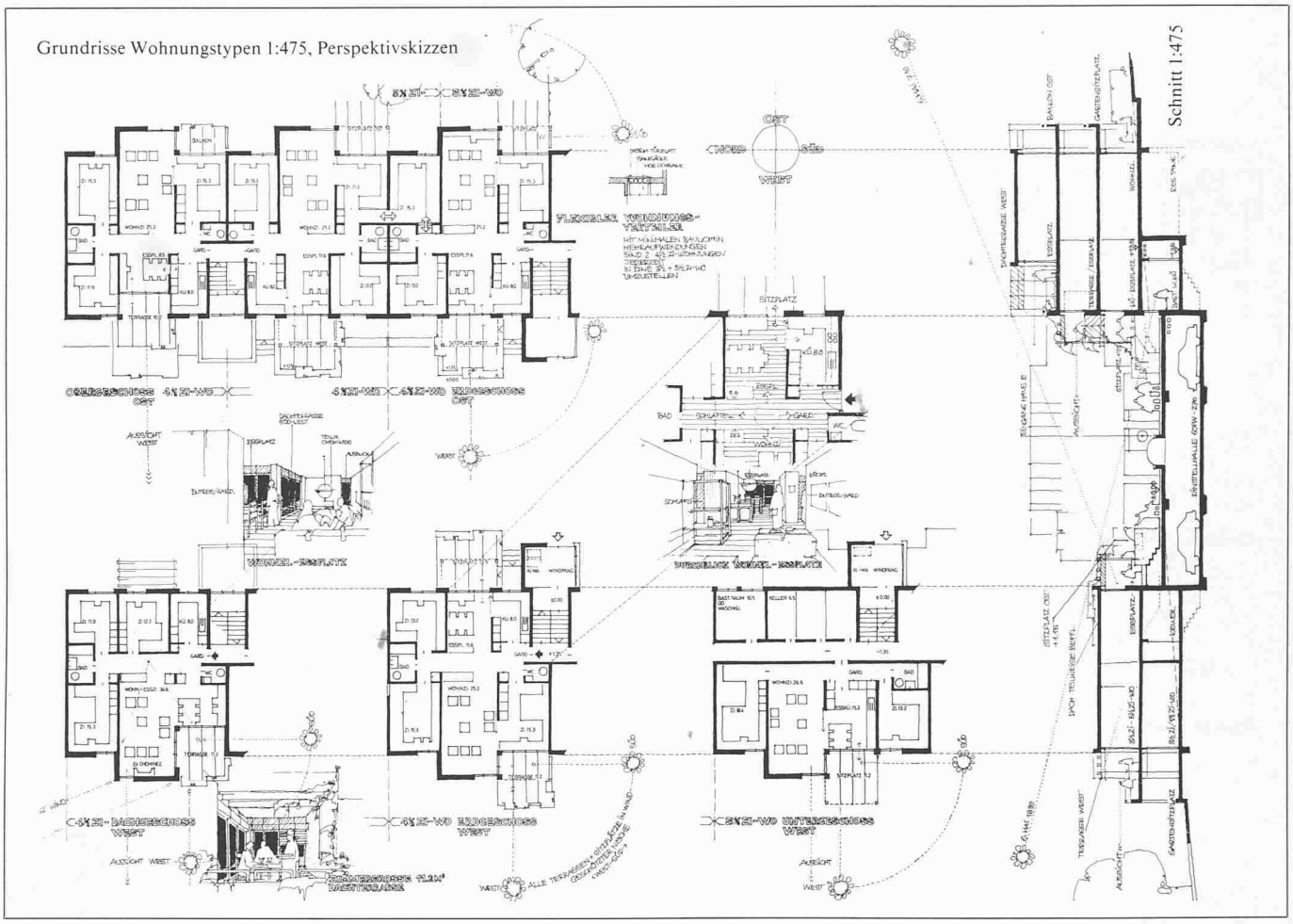


Ansicht von Westen, Wohnhof 1:475

scheinung beeinträchtigen. Die Verwendung der Wohnhöfe als Zugangsbereiche und die Ausrüstung mit gemeinsamen Anlagen ist richtig. Teilweise wirken sie etwas eng. Als Ganzes wirkt das Projekt gut ins Gelände eingepasst und massstäblich richtig. Es ist aber ungenügend ausgearbeitet, weist Mängel in der Orientierung auf und ist in der konstruktiven Durchbildung zu aufwendig. Der lockere Gesamteindruck darf nicht über die hohe Verdichtung und das starre Grundsystem hinwegtäuschen.

Zur Überarbeitung

Der Verfasser gliedert das Gesamtvolumen in drei gleiche, langgezogene Gruppen, die jeweils in ihrer Mitte einen Zugangshof umschliessen. Durch die Anlage einer Querverbindung durch jeden Hof in Nordsüdrichtung und einer Längsverbindung der drei Höfe untereinander in Westostrichtung entsteht eine sehr gute Durchdringung mit öffentlichen Fusswegen. Die 2- bis 3-geschossige Ausbildung der Baukörper entspricht den Bauhöhen des umgebenden Quartiers. Infolge der starken Gliederungen und Versetzungen tritt die grosse Längenausdehnung der Bauten nicht störend in Erscheinung. Zwischen den Gruppen liegen grosszügige Grünräume, welche auch für die angrenzenden Überbauungen eine Bereicherung darstellen. Durch geschickte Einpassung ins Gelände entsteht eine ausblicksmöglichkeit bereits vom Erdgeschoss der oberen Gruppe über die Dachkante der unteren Gruppe. Die Zugänge zu den Treppenhäusern liegen an intim gestalteten Höfen; diese werden durch



halbgeschossig erhöhte Terrassen vor den Wohnküchen räumlich gegliedert und durch einen Gemeinschaftsraum im Zentrum mit vorgelagertem, gedecktem Spielplatz belebt. Die Treppenhäuser sind direkt an die Einstellgarage angeschlossen. Der Gegensatz zwischen den geschlossenen Höfen und den offenen Grünflächen mit der entsprechenden Doppelorientierung der Wohnungen wirken spannungsvoll und lebendig. Die Grundrisse sind einfach aufgebaut. Jede Wohnung besitzt einen vor Einblick weitgehend geschützten Aussenbereich nach Westen oder Süden, in der grossen Mehrzahl mit freiem Ausblick ins Tal. Die Zugänge zu den Maisonnette-Wohnungen führen über den privaten Aussensitzplatz. Die Untergeschosswohnungen mit reiner Westorientierung werden über einen unfreundlichen Kellergang erreicht. Der Vorschlag einer Veränderung der Wohnungsgrösse durch flexible Zuweisung eines Zimmers ist interessant. Die architektonische Gestaltung von Höfen, Durchgängen und Fassaden ist gut. Die Konstruktion kann als einfach bezeichnet werden. Die Wohnungsgrundrisse sind sparsam, aber genügend gross angelegt. Das Projekt als ganzes kann als wirtschaftlich bezeichnet werden. Eine Realisierung in Etappen ist problemlos möglich. Infolge der einfachen Grundstruktur sind allfällige Verschiebungen in den Wohnungsgrössen möglich. Der Verfasser hat es verstanden, bei der Überarbeitung alle wesentlichen Mängel zu eliminieren, das Projekt zu straffen und im Aufbau zu vereinfachen. Es stellt einen guten Beitrag im Sinne der formulierten Programmwünsche dar.

Wettbewerbe

Altersheim «Unteres Aaretal» in Döttingen

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden zehn Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Aeschbach, Felber und Kim, Aarau

2. Preis (4000 Fr.): Fugazza und Steinmann, Wettingen

3. Preis (2100 Fr.): Bruno Thoma, Döttingen

4. Preis (1900 Fr.): Zimmermann und Ziltener, Untersiggenthal

Zusätzlich erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Rudolf Guyer, Zürich; Walter Hertig, Zürich; K. Messmer, Baden; W. Schädler, Klingnau. Die Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe findet bis zum 23. Dezember im Gemeindehaus Döttingen statt.

ETH Zürich

Hans Peter Geering, ausserordentlicher Professor für Mess- und Regeltechnik

Hans Peter Geering, von Zürich, geboren 1942, studierte 1961–66 Elektrotechnik an der ETH Zürich und diplomierte bei Prof. Gerecke in Automatik. 1967–68 war er bei Sprecher & Schuh AG in Suhr und bei der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon Bührle AG in Zürich tätig. 1968 begann er sein «Graduate»-Studium am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge, USA. Während seines Doktoratstudiums war er hauptsächlich als Forschungsassistent, teilweise auch als Lehrassistent, auf dem Gebiet «Optimal Control» aktiv. 1971 promovierte er am MIT bei Prof. Athans zum Doctor of Philosophy (PhD) in Electrical Engineering. Die Resultate seiner Dissertation «Optimal Control Theory for Non-Scalar-Valued Performance Criteria» finden vor allem in der optimalen Filtrierung (Estimation) Anwendung. 1971 kehrte er zur Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG, Zürich, zurück, wo er in der Waffenentwicklung Systemstudien auf den Gebieten Strukturanalyse, Regeltechnik, Visiere und Feuerleitung leitete.

Sein Amt an der ETH hat H. P. Geering am 1. Oktober 1979 angetreten. In der theoretischen Forschung interessiert er sich vor allem für optimale Regelung, nichtlineare Filter, Systemidentifikation und Analyse hochdimensionaler Systeme. In der angewandten Forschung wird er sich vorerst primär auf die Wirkungsgradoptimierung verschiedenartiger Energieverbraucheranlagen in allen Betriebszuständen konzentrieren. Im Unterricht will er den Studenten die mathematischen Methoden der Mess- und Regeltechnik und ihre praktische Anwendung auf die für den Maschineningenieur wichtigsten dynamischen Systeme vermitteln.